



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 08.12.2019 (Nr.1274)

Wachet und betet

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Als aber Sanballat hörte, dass wir die Mauer bauten, wurde er zornig und sehr entrüstet und spottete über die Juden und sprach vor seinen Brüdern und dem Heer in Samaria: Was machen diese ohnmächtigen Juden da? Soll man sie gewähren lassen? Werden sie opfern? Werden sie es in diesen Tagen schon vollenden? Werden sie die Steine, die doch verbrannt sind, aus den Aschehaufen lebendig machen? Aber Tobija, der Ammoniter, stand neben ihm und sprach: Lass sie nur bauen; wenn ein Fuchs auf ihre steinerne Mauer springt, reißt er sie ein. Höre, unser Gott, wie verachtet sind wir! Lass ihren Hohn auf ihren Kopf kommen, dass du sie der Plünderung preisgibst in einem Land, in das man sie gefangen führt! Decke ihre Missetat nicht zu, und ihre Sünde tilge nicht vor dir; denn sie haben dich vor den Bauleuten gelästert! Aber wir bauten die Mauer und schlossen sie bis zur halben Höhe. Und das Volk gewann neuen Mut zu arbeiten. Als aber Sanballat und Tobija und die Araber und Ammoniter und Aschdoditer hörten, dass die Wunden der Mauern Jerusalems heilten, weil die Lücken angefangen hatten sich zu schließen, wurden sie sehr zornig und verschworen sich alle miteinander hinzuziehen, um gegen Jerusalem zu kämpfen und dort Verwirrung zu stiften. Wir aber beteten zu unserm Gott und stellten gegen sie Tag und Nacht Wachen auf zum Schutz vor ihnen.“*

(Nehemia 3,33-4,3) ¹

Die Feinde Israels verspotteten die Juden bei der Arbeit an der Mauer und versuchten auch, diese zu verhindern. Der heidnische Sanballat rief voller Zynismus: *„Was machen die ohnmächtigen Juden? Soll man sie machen lassen? Werden sie opfern? Werden sie es eines Tages vollenden? Werden sie die Steine aus den Schutthaufen wieder beleben, da sie doch verbrannt sind? Und Tobija, der Ammoniter, war bei ihm und sprach: Sie mögen bauen, was sie wollen, wenn ein Fuchs hinaufginge, würde er ihre steinerne Mauer zerreißen!“* (Nehemia 3,34-35).

Christus – die verspottete Mauer

Sie lachten über die Mauer der Juden, genauso wie man heute über die Mauer der Christen lästert. Bis heute ist der Tenor ihres Spottes: *„Wo ist euer Jesus?“* *„Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen“* (Matthäus 27,42). *„Und euch kann Er auch nicht helfen! Eure Mauer ist ein Trugbild, sie kann euch nicht schützen. Euer Jesus ist schwach, Er ist nur eine religiöse Einbildung.“*

¹ Nach Schlachter/Luther. In der Textgliederung anderer Übersetzungen: 4,1-9

„Psychoterror“ nennt man das heute. Der Teufel samt den Gottlosen rüttelt so sehr an deiner Seele, dass du ganz verwirrt bist. Sie sagen zu dir: „Siehst du nicht, wie schlecht es dir geht? Dein Gott kann dir nicht helfen. Hör also auf, in der Bibel zu lesen, hör auf, zur Kirche zu gehen, hör auf zu beten. Du hast in deinem Gott keine Mauer, die dich schützt!“

Ermutigung im Gebet

Aber was machte Nehemia? Was machten die Juden? **Sie beteten jetzt erst recht!** „Höre, unser Gott, wie verachtet wir sind! Lass ihre Schmähungen auf ihren eigenen Kopf fallen und gib sie der Plünderung preis ...! Und decke ihre Schuld nicht zu und lass ihre Sünde vor dir nicht ausgetilgt werden; denn sie haben heute deine Bauleute geärgert!“ (Nehemia 3,36-37). Sie appellierten an die Gerechtigkeit Gottes und erinnerten sich daran, dass ER keine schwache Mauer ist. Sie widersetzten sich dem Terror des Widersachers.

Auch wir stecken den Kopf nicht in den Sand und winseln: „Vielleicht haben die Ungläubigen ja doch recht. Vielleicht gibt es tatsächlich keinen Gott. Vielleicht kann mir Jesus wirklich nicht helfen?“ Nein, auch wir beten! Wir suchen das Angesicht Gottes und lassen uns von dem stärken, der stark genug ist, uns zu stärken! Wir erinnern uns daran, dass Jesus **doch** eine machtvolle Mauer um Seine Gemeinde ist. Denn Er hat gesagt: „*Ich selbst will eine feurige Mauer um euch her sein und Herrlichkeit in eurer Mitte*“ (Sacharja 2,9).

Wir ermutigen uns im Gebet und rühmen: „*Der HERR der Heerscharen ist mit uns; der Gott Jakobs ist unsere sichere Burg!*“ (Psalm 46,8). Und wir rufen einander zu: „*Geht rings um Zion, geht rings um sie herum, zählt ihre Türme!*“ (Psalm 48,13). Und: „*Jauchze und rühme, die du in Zion wohnst; denn der Heilige Israels ist groß in deiner Mitte!*“ (Jesaja 12,6).

„Beten hilft nicht“, sagen die Leute. Aber sie lügen. Beten hilft doch, denn wir haben einen lebendigen Gott!

Die Juden hatten auch einen lebendigen Gott, sie hatten eine feste Mauer, einen mächtigen Schutz. Und was war das Ergebnis ihres Gebetes? „*Wir aber bauten die Mauer, und die ganze Mauer schloss sich bis zur halben Höhe, und das Volk gewann Mut zur Arbeit!*“ (Nehemia 3,38). Die Finsternis hatte das Volk mutlos gemacht. Aber durch das Gebet bekamen sie neue Freudigkeit. Das Gebet machte sie entschlossen, das Projekt bis zum Ende durchzuziehen.

Ich selbst habe Ähnliches erlebt. Während des Studiums sagten meine Kommilitonen mir oft: „Wolfgang, dein Glaube wird dir schaden. Du verbaust dir deine Zukunft. Hör besser auf damit. Wir werden alle Karriere machen, du aber bleibst ein frommes Dummerchen.“ Später habe ich einige von ihnen wiedergetroffen und dabei festgestellt, dass *sie* die Dummerchen waren und nicht ich. Sie standen vor dem Scherbenhaufen ihrer Existenz. Nach einer Fernsehsendung rief mich ein ehemaliger Mitstudent an und sagte zu mir: „Wolfgang, ich habe dich im Fernsehen gesehen! Du bist ja immer noch gläubig! Langsam sehe ich, dass an deinem Glauben doch was dran ist!“

Und ob etwas daran ist! Denn ich habe keine schwache, sondern eine starke Mauer! Die heißt Jesus! Manchmal hatten mich meine Glaubenswidersacher durcheinandergebracht und mich plagten Zweifel. Aber dann floh ich zu Jesus und habe gebetet und Ihm mein Herz ausgeschüttet. Und Er gab mir neuen Mut, und wir bauten weiter. Wir glaubten weiter, wir hofften weiter und wir liebten weiter. Wir bauten weiter an der Mauer unseres Gottvertrauens, an dem Werk des Reiches Gottes – bis heute. Und so soll es weitergehen, bis wir durch Gottes Gnade fertig und vollendet sind.

Wir lassen uns nicht beirren, weder von Sanballat noch von Tobija, weder vom Teufel noch von Dämonen und auch von keinem Menschen! Wir arbeiten weiter, wir heiligen uns weiter, wir missionieren weiter, wir lassen Christus weiter in uns wachsen – bis Er kommt!

Der Feind gibt keine Ruhe

Aber wer gedacht hat, dass die Feinde jetzt Ruhe geben würden, der hat sich getäuscht. Denn wir lesen: „*Als aber Sanballat und Tobija und die Ammoniter und die Asdoditer hörten, dass die Wiederherstellung der Mauer zu Jerusalem fortschritt und dass die Lücken sich zu schließen begannen, wurden sie sehr zornig und verschworen sich alle miteinander, dass sie kommen und wider Jerusalem streiten und Verwirrung anrichten wollten*“ (Nehemia 4,1-2).

Der Teufel gibt keine Ruhe, der Antichristus auch nicht, und der alte, fleischliche Mensch in dir ebenfalls nicht. Christus hat viele Feinde, die leugnen, dass Er Gottes Sohn und ins Fleisch gekommen ist (1. Johannes 2,22; 2. Johannes 1,7). Die Mauer des Heils soll mit Macht verhindert werden. Der Widerstand nimmt kein Ende.

Beten und Wachen bestellen

Und was taten die Juden? Gaben sie irgendwann auf? Nein! Wie Sir Winston Churchill einmal sagte: „Never give up, never give up, never give up!“ So auch die Kinder Israels. Wir lesen von ihnen jetzt: „*Wir aber **beteten** zu unserem Gott und **bestellten Wachen** wider sie, Tag und Nacht aus Furcht vor ihnen*“ (Nehemia 4,3).

Das erinnert an die Worte Jesu im Garten Gethsemane, als Ihn der Kampf gegen Teufel, Tod und Sünde verunsicherte und erschreckte. Auch Ihn wollten Sanballat und Tobija am Aufbau der Schutzmauer für Sünder hindern. Da bat Er Seine engsten Jünger Petrus, Jakobus und Johannes und sagte: „*Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und **wacht mit mir!***“ (Matthäus 26,38). Dann ging Jesus ein Stück weiter, „*warf sich auf sein Angesicht, betete und sprach: Mein Vater! Ist es möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!*“ (V. 39). Als Er zu den Jüngern zurückkehrte, „*findet er sie schlafend und spricht zu Petrus: „Könnt ihr also nicht **eine Stunde mit mir wachen?**“ (V. 40). Dann sagt Jesus den berühmten Satz: „**Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt!**“ (V. 41).*

WACHET UND BETET! Genau das taten die Bauleute in Jerusalem: „*Wir aber **beteten** zu unserem Gott und **bestellten Wachen** wider sie, Tag und Nacht aus Furcht vor ihnen*“ (Nehemia 4,3).

„Wir beteten und bestellten die Wachen.“ Viele haben nur gebetet und sind dabei eingeschlafen. Aber wenn wir beten, sollten wir nicht nur naiv vor uns hinbeten, sondern auch wachsam auf den Feind achthaben. Wir sollten die Zeichen der Zeit erkennen, die Geister prüfen und auf der Hut sein, von welcher Seite und von wem die nächste Attacke kommt. Kommt sie von außen oder von innen? Ist es der Zeitgeist, der die Gemeinde unterwandern will, der Geist der Liberalität? Oder ist es die Gesetzlichkeit, die das Evangelium behindert? Vielleicht ist es auch unser eigener Stolz und unsere Überheblichkeit, die blockiert. Also wachet! Schlaft nicht, sondern habt die geistlichen Augen offen. Seid wachsam!

Die Bibel fordert uns oft dazu auf. Paulus z.B. schreibt: „*Betet allezeit mit Bitten und Flehen im Geist und **wacht** dazu mit aller Beharrlichkeit im Gebet für alle Heiligen*“ (Epheser 6,18). Schaut hin, was in der unsichtbaren Welt abgeht. Erkennt die Zusammenhänge, die tieferen Gründe. Erkennt genau, wo die Frontlinie verläuft. Betet, und das mit Flehen. Aber wacht dazu mit Beharrlichkeit.

Ein anderes Mal schreibt Paulus: „***Wacht, steht fest im Glauben, seid mannhaft, seid stark!***“ (1. Korinther 16,13). Petrus schließt sich dem an: „*Seid **nüchtern und wacht!** Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann*“ (1. Petrus 5,8). Und die Offenbarung weist darauf hin, wie unverzichtbar das Wachen gerade auch in der letzten Zeit ist. Dort spricht Jesus: „*Siehe, ich komme wie ein Dieb! Glückselig ist, wer **wacht** und seine Kleider bewahrt, damit er nicht entblößt einhergeht und man seine Schande sieht!*“ (Offenbarung 16,15).

Hier geht es besonders um die Wachsamkeit uns selbst gegenüber. Oft vertrauen wir viel zu viel uns selbst. Aber wir sollten unserem eigenen Herzen gegenüber misstrauischer werden. Der Feind unseres geistlichen Fortschritts sind oft gar nicht die andern, sondern wir selbst.

Darum sagt die Bibel: „*Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus quillt das Leben*“ (Sprüche 4,23). Unser Herz ist die Quelle unserer Lebendigkeit. Und wenn sie verdorben ist, ist der ganze Mensch verdorben. Darum wache mit Argusaugen über dein Herz. Denn wenn es jemandem gelingt, dein Herz zu vergiften, dann hat er dich als Ganzes ruiniert.

Psalm 139 bittet deshalb: „*Erforsche mich, o Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich es meine; und sieh, ob ich auf bösem Weg bin, und leite mich auf dem ewigen Weg!*“ (V. 23-24). Übergib dein Herz Gott zur Prüfung, gib es in die Inspektion zu Ihm. Denn du weißt nicht, was in dir selbst wirklich vor sich geht.

So war es auch bei Kain. Gott sprach zu ihm: „*Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie*“ (1. Mose 4,7). „Du aber stelle Wachen auf um dein Herz.“ Wir wissen, wie die Sache weiterging. Kain war nicht wachsam, er ließ sein Herz von der Sünde erobern und brachte seinen eigenen Bruder um.

Welche Gedanken kultivierst du gerade in deinem Herzen? Mein Freund, sei wachsam! Wache und bete, damit du nicht in Anfechtung fällst. Nur so kann die Mauer gelingen, nur so kann Christus in dir wachsen. Tue, was die Juden zu Jerusalem taten: „*Wir aber beteten zu unserem Gott und bestellten Wachen wider sie, Tag und Nacht aus Furcht vor ihnen*“ (Nehemia 4,3). **Tag und Nacht.** Und siehe: Der Bau der Mauer ging weiter! Amen.